

**Einbringung auf der 4. Tagung der II. Landesynode der EKM
vom 16.11.16 bis 19.11.16**

Es wird auf die ausführliche Einbringung auf der Herbsttagung 2015 hingewiesen. Die folgenden Ausführungen bündeln einige der damals dargestellten Aspekte und präsentieren das Ergebnis.

Was sind Handlungsfelder und was leisten sie?

Handlungsfelder verstehen wir als analytische Hilfsmittel zur Darstellung kirchlicher Aktivitäten auf unterschiedlichen Ebenen unserer Kirche. Dazu gehören auch die Werke und Einrichtungen nach Artikel 77 der Kirchenverfassung der EKM. Jedes Handlungsfeld setzt sich aus verschiedenen Handlungsbereichen zusammen; diese wiederum beinhalten die unterschiedlichen kirchlichen Handlungen.¹ Letztere stehen im Mittelpunkt der Betrachtung, geht es doch darum, die Zielgruppen, die Handlungsträger und das inhaltliche Geschehen der einzelnen kirchlichen Handlungen komprimiert darzustellen.

Angesichts der aktuellen Herausforderungen ist darauf Wert zu legen, kirchliches Handeln nicht aus der Binnenperspektive kirchlicher Organisationsstrukturen zu betrachten, sondern aus der Außenperspektive der Menschen, für die wir Kirche sind. Dieser Wechsel der Blickrichtung entspricht dem theologisch begründeten Anspruch, „Kirche für und mit anderen“ zu sein.

Die vorliegende Systematik bildet mit den fünf Handlungsfeldern Verkündigung, Seelsorge, Bildung², Diakonie sowie Ökumene und Weltverantwortung das derzeitige Portfolio der in der EKM vorhandenen Arbeitsfelder ab, durch die sie direkt in unserer Gesellschaft erlebbar wird. Dieses Portfolio ist in keiner Untergliederung als statisch zu verstehen, da der kirchliche Auftrag immer wieder neu in konkretes Handeln übersetzt werden muss. Folglich sind die Aufstellungen der Handlungen in den jeweiligen Bereichen nicht abgeschlossen und daher für Erweiterungen und Neuerungen offen. Auch ist es beabsichtigt, dass kirchliche Akteure einzelne Handlungen in andere Handlungsbereiche einsortieren und damit der einzelnen Handlung ein anderes Profil verleihen. Gleichzeitig gilt auch, dass obsolet Gewordenes wegfallen kann. Das heißt: die Handlungsfeldsystematik hat keine normativ regulierende Funktion.

Handlungsfelder können ein Hilfsmittel bei der Erarbeitung inhaltlicher Akzentuierungen der kirchlichen Arbeit z.B. in Kirchenkreisen und Gemeinden sein. Insbesondere sind sie eine Hilfestellung für die Bestandsaufnahme und die Planung der kirchlichen Arbeit in Gemeinden, Regionen und Kirchenkreisen. Sie haben eine analytische und eine deskriptive

¹ Zur Herbsttagung der Landessynode 2015 sind Ihnen die inhaltlichen Beschreibungen der Handlungsfelder zugegangen. Sollten Sie Ihnen nicht mehr zuhanden sein, können Sie diese unter <http://www.ekmd.de/kirche/landessynode/tagungen/28754.html> herunterladen.

² Zum Handlungsfeld Bildung ist eine abgestimmte Aufstellung der Handlungen noch nicht vorhanden. Für die anderen Handlungsfelder finden Sie die Aufstellungen der Handlungen in den Anlagen 1 bis 4.

Funktion. Gerade in Situationen wie der Profilierung regionaler Arbeit, der Bildung von Kirchengemeindeverbänden oder auch der Zusammenlegung von Pfarrstellen kann das System „Handlungsfelder“ Unterstützung bieten. Wo es darum geht, die bisherigen Schwerpunkte kirchlicher Arbeit zu inventarisieren und an den veränderten Gegebenheiten neu auszurichten, erleichtert die analytische Orientierung an Handlungsfeldern dabei das notwendige Gewinnen der Distanz zum Vorfindlichen. Für das Erfassen der Aktivitäten in einem kooperativen Zusammenhang (Region) erweist sich ein Blick auf „das große Ganze“ kirchlicher Handlungen als eine nützliche Orientierungshilfe.

Die Systematik kirchlicher Handlungen schärft den Blick für die Schwerpunkte des eigenen Handelns, aber auch für dessen Grenzen. Ihr Nutzen liegt daher

- im Schutz vor Selbstüberforderung: keine Gemeinde kann alles machen (und muss es daher auch nicht),
- in der Ermutigung, mit anderen Gemeinden arbeitsteilig zu kooperieren,
- im Anreiz zur theologisch und konzeptionell begründeten Setzung von inhaltlichen Akzenten,
- in der Herausforderung, den kirchlichen Auftrag und die historisch gewachsene Vielfalt kirchlicher Angebote kritisch aufeinander zu beziehen,
- einen umfassenderen Blick über EKM hinaus zu gewinnen.

Dabei gelingt es der Arbeit mit der Handlungsfeldsystematik, unterschiedliche Dimensionen kirchlichen Handelns voneinander getrennt zu betrachten und gleichzeitig bewusst zu halten, dass diese Dimensionen einander überschneiden und niemals exklusiv gedacht werden können.

Insbesondere die inhaltlichen Akzente gilt es im Zuge der mittelfristigen Personal-, Stellen- und Finanzplanung der Kirchenkreise in ihrer fundamentalen Bedeutung nicht zu übersehen. Denn sie sind es, die in Gestalt der sog. Mikrokriterien die Grundlage der inhaltlichen Perspektivplanung der kirchlichen Arbeit in den Kirchenkreisen darstellen. Im Vordergrund steht gerade nicht die lineare Fortschreibung des Stellenplans unter veränderten finanziellen Rahmenbedingungen, sondern die theologische und konzeptionelle Unterlegung: Wie soll z.B. im Horizont einer Region zukünftig in den einzelnen kirchlichen Handlungsfeldern die inhaltliche Arbeit an den Bedürfnissen der Menschen vor Ort profiliert werden? Erst nach Klärung der inhaltlichen Fragen können Stellenstruktur und Stellenumfänge für die identifizierten Aufgaben beschrieben werden.

Handlungsfelder unterstützen ein „unternehmerisches“ Denken, das nicht als erstes danach fragt: Was kann ich mir noch leisten? Die erste Frage lautet vielmehr: „Was ist heute für die Menschen in unserem Wirkungsbereich dran (wünschenswert) und wie können wir diese Handlungen ressourcenmäßig absichern?“

Kirchliche Handlungen und ermöglichende Leistungen

Parallel zur Arbeit der AG Handlungsfelder wurde mit dem Ziel einer Aufgabenkritik auf landeskirchlicher Ebene im Rahmen eines Projektes eine Leistungsmatrix des Landeskirchenamtes und kirchlicher Einrichtungen und Werke erarbeitet. Es versteht sich, dass kirchliche Handlungen und Leistungen des Landeskirchenamtes inhaltlich aufeinander bezogen sein müssen.

Leistungen werden „kirchenintern“ für andere Körperschaften der EKM erbracht, um diese bei der Erfüllung ihres Auftrages zu unterstützen. Leistungen haben daher ermöglichenden

Charakter. Das ist der Fall, wenn beispielsweise der Gemeindedienst der EKM eine Gemeinde in einem Veränderungsprozess beratend so begleitet, dass die betroffene Gemeinde ihren Handlungskatalog neu beschreibt. Hier handelt es sich ganz klar um eine ermöglichende Leistung.

Kirchliche Handlungen dagegen richten sich – wie oben beschrieben - unmittelbar an die Menschen, für die wir Kirche sind, und nicht an andere kirchliche Körperschaften. Der Bezug auf die Adressat_innen kirchlichen Handelns spielt eine zentrale Rolle. Beispiele für kirchliche Handlungen in diesem Sinne sind: Kindergottesdienste, Segnungsgottesdienste zu bestimmten Anlässen, Glaubenskurse oder Gemeindenachmittage.

Um den **Zusammenhang zwischen kirchlichen Handlungen und ermöglichenden Leistungen** in der Praxis auf eine einfache Weise deutlich zu machen, bietet sich ein sogenannter „Steckbrief“ als Hilfsmittel an. Dieser Steckbrief bringt nicht nur die konzentrierte theologische Begründung einer bestimmten kirchlichen Handlung mit den Adressaten zusammen, sondern macht auch die ermöglichenden Leistungen anderer kirchlicher Körperschaften transparent. Die vorliegende Systematik geht wie oben dargestellt davon aus, dass jeder kirchlichen Handlung ermöglichende Leistungen anderer Akteure zuzuordnen sind.

Zur Verwendung des Steckbriefes wird in der mündlichen Einbringung ein praktisches Beispiel vorgestellt.³

OKR Christian Fuhrmann
Dr. Jürgen Gimmel

³ Siehe Anlage 5.